

STUDIE

Insolvenzen & Neugründungen

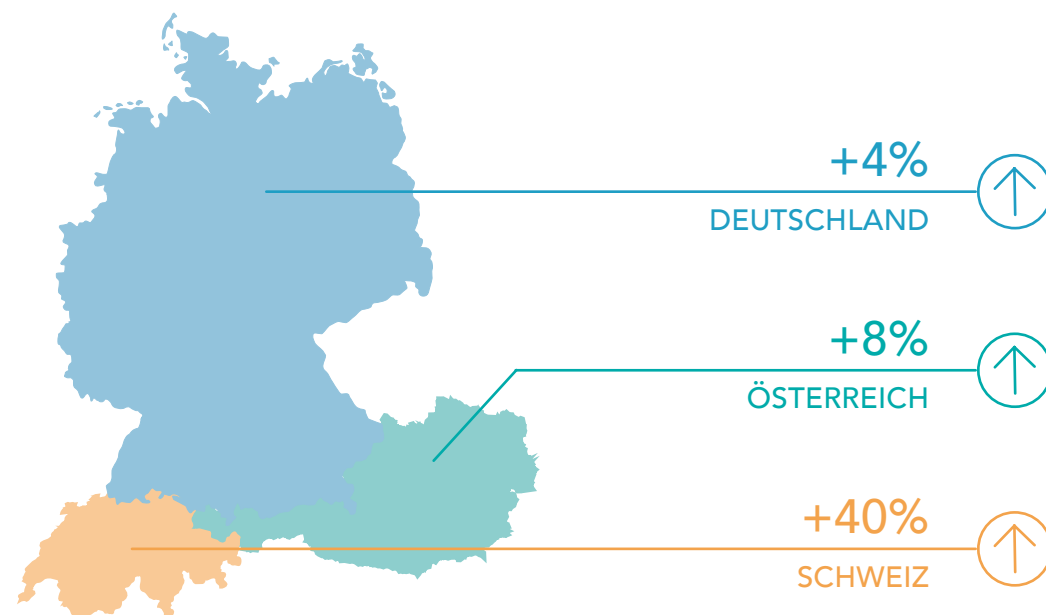
Deutschland, Österreich, Schweiz
im 3. Quartal 2025

Globale Unsicherheit, regionale Unterschiede: Die DACH-Wirtschaft im 3. Quartal 2025

Weltweit sinkt die wirtschaftliche Zuversicht im 4. Quartal 2025 leicht um 1 Prozent. Der Global Business Optimism Index (GBOI) von Dun & Bradstreet zeigt: Geopolitische Unsicherheiten, rückläufige Exportaufträge und erhöhte Zölle belasten die globale Stimmung. In der DACH-Region reagieren Unternehmen jedoch unterschiedlich widerstandsfähig: Der Geschäftsklimaindex stieg in der Schweiz um 3 Prozent, in Deutschland sogar um 15 Prozent – ein Signal dafür, dass Resilienz zunehmend von nationalen Rahmenbedingungen und Anpassungsfähigkeit abhängt.

Die Analyse von Dun & Bradstreet zeigt, dass die Zahl der Insolvenzen in allen drei Ländern steigt – aber aus unterschiedlichen Gründen und mit teils deutlichen regionalen und sektoralen Unterschieden.

Parallel dazu verlaufen die Neugründungen uneinheitlich, was die divergierenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und politischen Maßnahmen widerspiegelt.



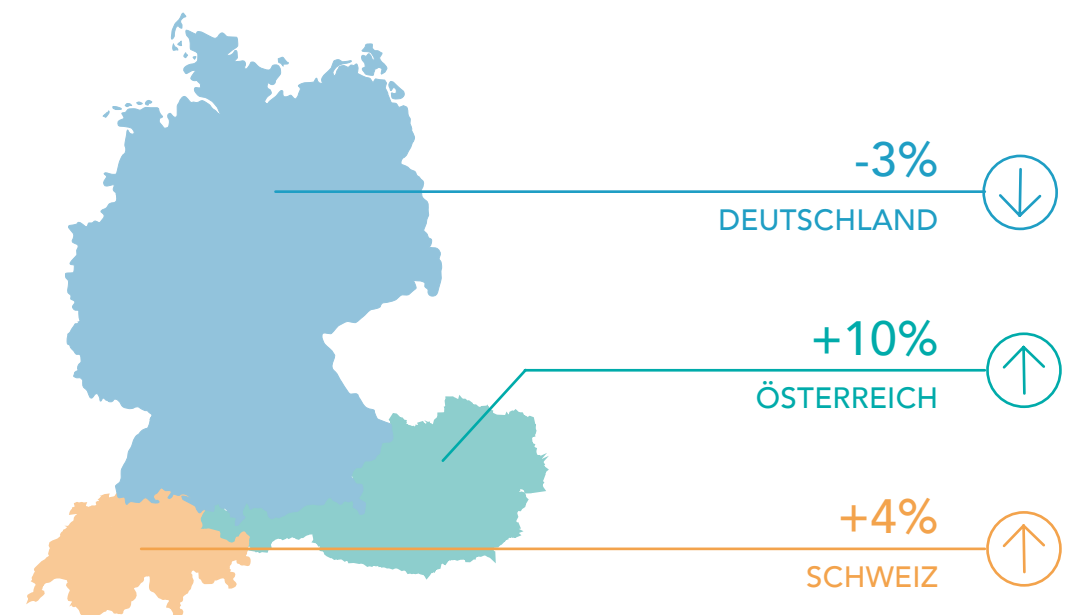
Insolvenzen in der gesamten DACH-Region

Deutschland verzeichnet mit 12.803 Insolvenzen einen moderaten Anstieg von 4 Prozent. Besonders betroffen sind strukturschwache Regionen wie Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie Branchen mit hoher Kapitalbindung wie das Autogewerbe und der Maschinenbau. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Neugründungen um 3 Prozent – ein Indikator für die zunehmende Zurückhaltung potenzieller Unternehmer angesichts wirtschaftlicher Unsicherheiten und hoher Finanzierungskosten.

In der Schweiz erreicht die Zahl der Firmeninsolvenzen mit einem Anstieg von 40 Prozent ein Rekordhoch: 6.274 Verfahren wurden allein in den ersten neun Monaten eröffnet – bedingt durch eine Gesetzesreform, die öffentliche Gläubiger zwingt, Forderungen konsequent per Insolvenzverfahren geltend zu machen. Beeindruckend: Trotz dieses

regulatorischen Belastungsdrucks stiegen die Neugründungen um 4 Prozent – ein Zeichen unternehmerischer Resilienz. Die Konjunkturprognose von SECO rechnet mit einem unterdurchschnittlichen Wachstum von nur 1,3 Prozent im Jahr 2025, da erhöhte US-Zölle und internationale Handelsunsicherheit die Schweizer Industrie belasten.

Auch in Österreich bleibt die Zahl der Unternehmenskonkurse mit 2.901 Fällen auf hohem Niveau. Zwar zeigen sich erste Anzeichen einer Stabilisierung, doch regionale und sektorale Unterschiede sind deutlich: Während westliche Bundesländer wie Tirol und Salzburg Zuwächse verzeichnen, sinken die Zahlen in Vorarlberg und dem Burgenland. Besonders betroffen sind die Finanz- und Immobilienwirtschaft. US-Zölle auf EU-Exportgüter belasten die Stimmung in der exportabhängigen Industrie.



Neugründungen in der gesamten DACH-Region

Insolvenzen +4 Prozent: Wirtschaft unter Druck

Deutschland

In den ersten 9 Monaten 2025 wurden in Deutschland gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet 12.803 Insolvenzen von eingetragenen Unternehmen registriert. Dies ist ein Anstieg um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Besonders betroffen sind Sachsen-Anhalt (+17 Prozent), Thüringen und Hessen (je +14 Prozent) sowie Brandenburg und Rheinland-Pfalz (je +8 Prozent). Rückgänge gab es nur in Hamburg (–9 Prozent), Schleswig-Holstein und Saarland (je –3 Prozent). Branchenbezogen sticht das Autogewerbe mit einem Plus von 30 Prozent besonders negativ hervor, gefolgt vom Gastgewerbe (+13 Prozent) sowie Maschinenbau und Architekturbüros (je +12 Prozent).

Gleichzeitig gingen die Neugründungen bundesweit um 3 Prozent zurück. Besonders stark war deren Abnahme in Bremen (–14 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern und Saarland (je –13 Prozent).

Die Zahlen zeigen: Die wirtschaftlichen Belastungen sind regional und sektoral ungleich verteilt und spiegeln die strukturellen Herausforderungen wider, mit denen Unternehmen aktuell konfrontiert sind.

Insolvenzen

12.803 (+4%)

Neugründungen

116.268 (-3%)

Insolvenzen nach Bundesland

Die absolute Zahl der Konkurse von eingetragenen Unternehmen stieg in den ersten 9 Monaten des Jahres 2025 auf den Wert von 12.803 Fällen an, was einem Zuwachs gegenüber der Vorjahresperiode um 492 Fällen entspricht – ein Plus von 4 Prozent.

Zweistellige Zuwachsraten gab es in Sachsen-Anhalt mit einer Zunahme der Insolvenzen um 17 Prozent sowie in Thüringen und Hessen, wo diese um 14 Prozent anstiegen. In Brandenburg und Rheinland-Pfalz nahmen die Insolvenzen um jeweils 8 Prozent zu und in Sachsen sowie in

Mecklenburg-Vorpommern betrug der Zuwachs 7 Prozent. Ebenfalls einen Anstieg verzeichneten Bayern (+6 Prozent), Baden-Württemberg (+5 Prozent), Nordrhein-Westfalen (+3 Prozent) sowie Berlin (+2 Prozent).

Im Gegenzug gab es auch Bundesländer, in denen die Insolvenzen zurück gingen. Allen voran ist dies Hamburg mit einer Abnahme um 9 Prozent. Darauf folgen Schleswig-Holstein sowie das Saarland mit einem Minus von 3 Prozent, Bremen mit einer Abnahme um 2 Prozent sowie Niedersachsen mit einem Rückgang um 1 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Baden-Württemberg	1.453	1.382	5%
Bayern	1.908	1.807	6%
Berlin	1.189	1.160	2%
Brandenburg	276	255	8%
Bremen	119	122	-2%
Hamburg	478	527	-9%
Hessen	1.216	1.071	14%
Mecklenburg-Vorpommern	178	167	7%
Niedersachsen	1.051	1.065	-1%
Nordrhein-Westfalen	3.025	2.948	3%
Rheinland-Pfalz	528	490	8%
Saarland	110	113	-3%
Sachsen	432	404	7%
Sachsen-Anhalt	202	172	17%
Schleswig-Holstein	439	454	-3%
Thüringen	199	174	14%
Total	12.803	12.311	4%

Insolvenzen nach Branchen

Dun & Bradstreet analysierte die Entwicklung der Insolvenzen in den Branchen, in denen es in den ersten 9 Monaten des Jahres 2025 zu mehr als 200 Fällen kam.

Ein Rekordzuwachs bei den Firmenpleiten fand im Autogewerbe statt, wo die Insolvenzen um ganze 30 Prozent anstiegen. Danach folgt das Gastgewerbe mit 13 Prozent sowie die Architekturbüros sowie der Maschinenbau mit jeweils 12 Prozent.

Einstellige Zuwachsraten verzeichnete das Baugewerbe (+9 Prozent), die Unterhaltungs- und Freizeitindustrie (+8 Prozent), der Großhandel (+6 Prozent), die Holdings (+4 Prozent) sowie die Handwerksbetriebe (+3 Prozent).

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Autogewerbe	328	253	30%
Gastgewerbe	856	756	13%
Architekturbüros	464	413	12%
Maschinenbau	297	266	12%
Baugewerbe	585	536	9%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	226	210	8%
Grosshandel	1.239	1.166	6%
Holding und Investitionsgesellschaften	594	569	4%
Handwerk	1.279	1.245	3%
Unternehmensdienstleistungen	890	891	0%
Landverkehr und Logistik	614	616	0%
Einzelhandel	666	670	-1%
Unternehmens- und Steuerberatung	1.077	1.087	-1%
Gesundheitsdienste	232	237	-2%
Personalvermittlung	222	230	-3%
Informatikdienstleistungen	517	540	-4%
Herstellung dauerhafte Güter	390	408	-4%
Immobilienmakler und -verwaltungen	802	931	-14%



Insolvenzen als Spiegel wirtschaftlicher Herausforderungen



Die jüngste Entwicklung bei den Unternehmensinsolvenzen in Deutschland offenbart eine zunehmende Verschärfung. Besonders auffällig ist die Zunahme in eher strukturschwachen Regionen und in Branchen, die bereits seit Jahren unter Transformationsdruck stehen. Die regionale Spreizung zeigt, dass wirtschaftliche Belastungen nicht gleichmäßig verteilt sind. Während einige Bundesländer mit Rückgängen glänzen, kämpfen andere mit zweistelligen Zuwachsraten.

Branchenanalysen deuten auf strukturelle Probleme hin. Das Autogewerbe, traditionell ein Rückgrat der deutschen Industrie, verzeichnet den stärksten Anstieg. Auch das Gastgewerbe, der Maschinenbau und kreative Dienstleister wie Architekturbüros sind stark betroffen.

Diese Entwicklungen sind Ausdruck eines insgesamt schwierigen wirtschaftlichen Umfelds: hohe Energiepreise, steigende Finanzierungskosten, geopolitische Unsicherheiten und ein anhaltender Fachkräftemangel belasten die Unternehmen zunehmend.

Ökonomisch betrachtet ist die Insolvenzwellen nicht nur ein konjunkturelles Phänomen, sondern ein Indikator für die Notwendigkeit tiefgreifender Reformen. Die Wettbewerbsfähigkeit leidet unter schleppender Digitalisierung, überbordender Bürokratie und einer Infrastruktur, die vielerorts nicht mehr zeitgemäß ist. Ohne gezielte Investitionen und politische Impulse droht eine Erosion der wirtschaftlichen Substanz, mit langfristigen Folgen für Beschäftigung und Wohlstand.

Neugründungen nach Bundesland

Im den ersten neun Monaten des Jahres 2025 wurden in Deutschland 116.268 Unternehmen neu eingetragen. Somit nahmen die Neugründungen um 3 Prozent ab.

Zweistellige Rückgänge gab es im Bremen mit einer Abnahme um 14 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Saarland mit jeweils 13 Prozent sowie Schleswig-Holstein um 12 Prozent. Zuwächse gab es nur in Brandenburg mit einem Plus um 5 Prozent, Bayern mit 3 Prozent sowie Sachsen mit 2 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Baden-Württemberg	13.513	13.782	-2%
Bayern	19.849	19.317	3%
Berlin	9.783	9.955	-2%
Brandenburg	2.842	2.717	5%
Bremen	1.042	1.217	-14%
Hamburg	6.595	6.961	-5%
Hessen	9.474	9.441	0%
Mecklenburg-Vorpommern	1.415	1.620	-13%
Niedersachsen	10.128	10.812	-6%
Nordrhein-Westfalen	25.064	26.018	-4%
Rheinland-Pfalz	4.686	4.940	-5%
Saarland	1.003	1.159	-13%
Sachsen	3.428	3.348	2%
Sachsen-Anhalt	1.527	1.673	-9%
Schleswig-Holstein	4.577	5.214	-12%
Thüringen	1.342	1.359	-1%
Total	116.268	119.533	-3%

2.901 Unternehmensinsolvenzen von Januar bis September in Österreich

Österreich

Die Zahl der Unternehmenskonkurse in Österreich bleibt im 3. Quartal 2025 auf hohem Niveau, zeigt jedoch erste Anzeichen einer Stabilisierung. Insgesamt wurden im dritten Quartal 911 Insolvenzen von protokollierten Unternehmen registriert. Dies ist ein Rückgang gegenüber dem Vorquartal, aber weiterhin 13 Prozent mehr als im Vorjahr.

Regional sind die Unterschiede markant: Während Tirol, Kärnten und Salzburg deutliche Zuwächse verzeichnen, sinken die Konkurszahlen in Vorarlberg und dem Burgenland spürbar.

Branchenbezogen trifft es vor allem die Finanz- und Immobilienwirtschaft mit einem Anstieg der Insolvenzen um 76 Prozent beziehungsweise 56 Prozent. Dagegen zeigen Gastronomie, Bau und Herstellung leichte Rückgänge.

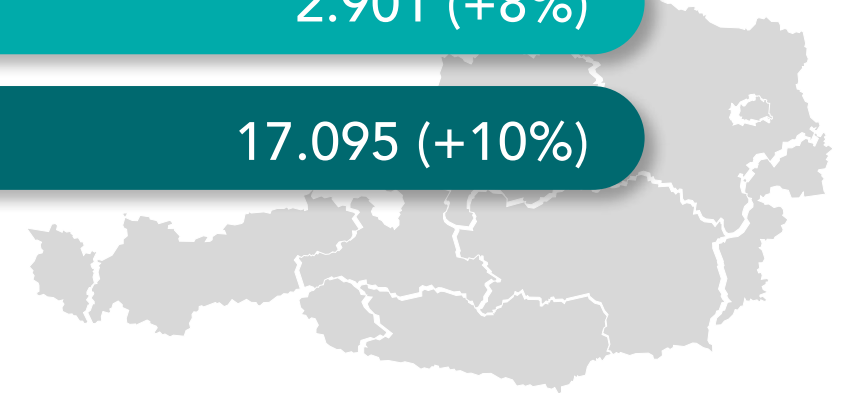
Die aktuelle Entwicklung spiegelt eine wirtschaftliche Neuordnung wider: Während einige Sektoren und Regionen unter hohem strukturellem Druck stehen, gelingt anderen die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Die Insolvenzlage wird damit zum Gradmesser für die wirtschaftliche Resilienz und die Fähigkeit zur Transformation.

Insolvenzen

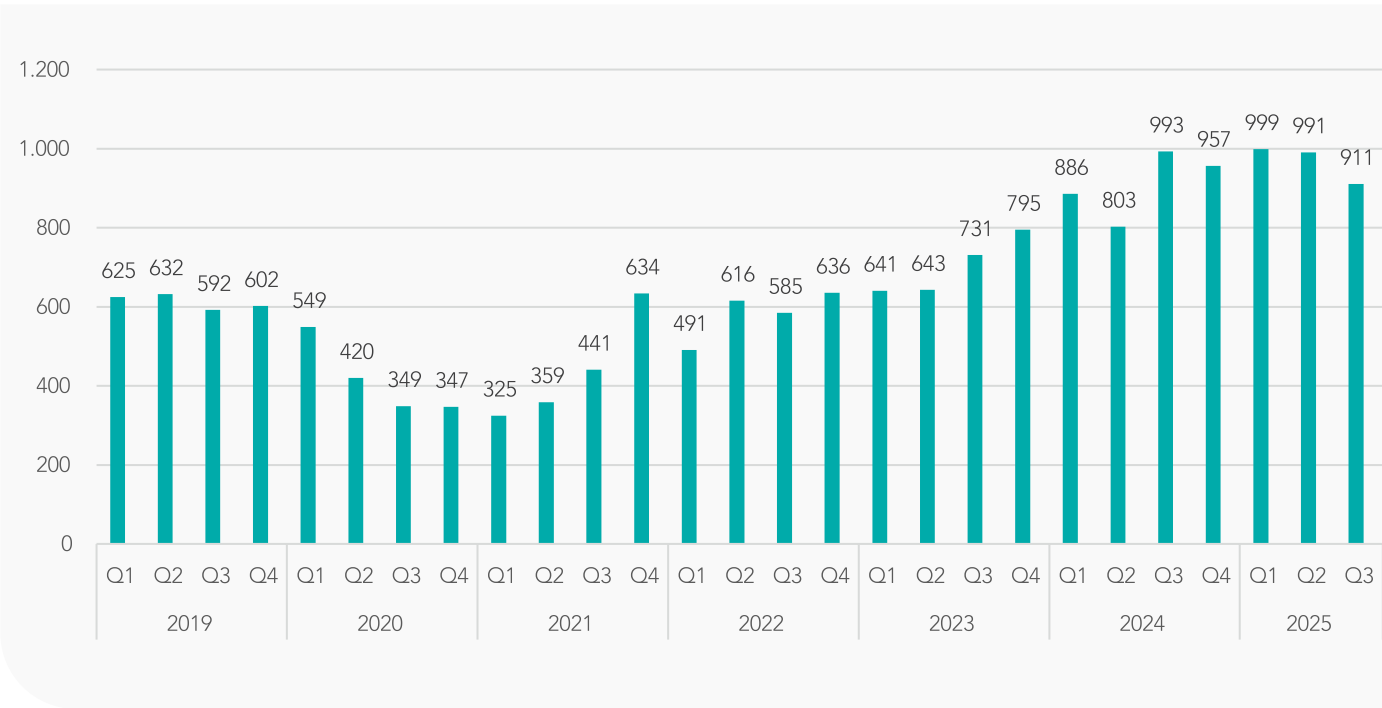
2.901 (+8%)

Neugründungen

17.095 (+10%)



Insolvenzen im Quartalsvergleich



Die Entwicklung von Unternehmenskonkurse zeigt eine post-pandemische Welle. Obwohl die Zahl der Insolvenzen von protokollierten Unternehmen in Österreich im Quartalsvergleich zum 2. Mal in Folge zurück geht, ist ihr Wert gegenüber dem Vorjahresquartal mit einem Plus von 13 Prozent immer noch sehr hoch. Insgesamt kam es zu 911 Fällen.

Die aktuelle Entwicklung der Konkurse zeigt ein vielschichtiges Bild, das auf eine wirtschaftliche Umbruchphase hindeutet. Regional betrachtet sind die Unterschiede deutlich: Während einige Bundesländer wie Tirol und Salzburg mit einem spürbaren Anstieg der Insolvenzen konfrontiert sind, was auf strukturelle Herausforderungen in

tourismus- und baunahen Sektoren schließen lässt, zeigen andere Regionen wie Vorarlberg und das Burgenland eine bemerkenswerte Stabilität oder sogar Rückgänge. Diese Divergenzen deuten auf unterschiedliche wirtschaftliche Resilienz und regionale Förderpolitiken hin.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die österreichische Wirtschaft zwar erste Zeichen einer Stabilisierung zeigt, jedoch weiterhin mit Unsicherheiten und strukturellen Anpassungsprozessen konfrontiert ist. Eine differenzierte Betrachtung nach Regionen und Branchen ist essenziell, um gezielte wirtschaftspolitische Maßnahmen zu entwickeln und diese nachhaltig zu begleiten.

Insolvenzen nach Bundesland

Die österreichische Konkursentwicklung zeigt gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet große regionale Unterschiede auf, welche auf unterschiedliche wirtschaftliche Resilienz hinweisen. In Tirol stieg die Zahl der Insolvenzfälle um ganze 38 Prozent an. Danach folgen Kärnten mit einem Plus von 27 Prozent und Salzburg mit einer Zunahme um 24 Prozent. In Wien nahmen die Insolvenzen um 16 Prozent zu, während diese in Oberösterreich um 15 Prozent anstiegen.

In den weiteren Bundesländern kam es zu einem Rückgang der Insolvenzen. Am besten steht Vorarlberg da, wo die Unternehmenskonkurse um ganze 38 Prozent sanken. Im Burgenland betrug der Rückgang 18 Prozent, in Niederösterreich waren es 13 Prozent und in der Steiermark kam es zu einer vergleichsweise geringen Abnahme um 4 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Burgenland	67	82	-18%
Kärnten	141	111	27%
Niederösterreich	388	445	-13%
Oberösterreich	326	283	15%
Salzburg	143	115	24%
Steiermark	259	269	-4%
Tirol	163	118	38%
Vorarlberg	43	69	-38%
Wien	1.366	1.179	16%
Total	2.896	2.671	8%

Insolvenzen nach Branchen

Dun & Bradstreet untersuchte diejenigen Branchen, in denen es in den ersten 3 Quartalen 2025 zu mindestens 20 Konkursfällen kam. Den größten Zuwachs gab es bei Unternehmen aus der Finanzindustrie sowie Holdings und Investitionsgesellschaften, wo die Insolvenzen um ganze 76 Prozent zunahmen.

Ebenfalls sehr hohe Zuwächse gab es in der Immobilienbranche mit einem Plus von 56 Prozent. Bei Freizeit- und Vergnügungsbetrieben nahm die Zahl der Insolvenzen um 33 Prozent zu, bei den Reparaturdiensten waren es 31 Prozent, in der Transport- und Reisebranche lag der Zuwachs bei 21 Prozent und bei den KFZ-Diensten noch bei 4 Prozent.

Während die Konkurszahlen im Handel auf dem Niveau des Vorjahres blieben, kam es in anderen Branchen zu einem Rückgang. In der Herstellung von Gütern wie auch bei den Bau-Betrieben nahmen die Insolvenzen um 7 Prozent ab und bei den in der Gastronomie und Hotellerie betrug der Rückgang 6 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Finanz, Holdings, Investmentgesellschaften	276	157	76%
Immobilien	336	216	56%
Freizeit, Vergnügen	20	15	33%
Verschiedene Reparaturdienste	21	16	31%
Transport, Reise	170	140	21%
KFZ-Dienste	24	23	4%
Dienste: Juristische, Kommerzielle & Technische	394	391	1%
Handel	559	559	0%
Persönliche Dienstleistungen	77	80	-4%
Gastronomie & Hotellerie	287	305	-6%
Herstellung	124	133	-7%
Bau	441	476	-7%

Neugründungen nach Bundesland

Die Zahl der Neugründungen von protokollierten Unternehmen stieg in den ersten 3 Quartalen des laufenden Jahres gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr um 10 Prozent an. Insgesamt wurden 17.095 neu im Firmenbuch eingetragen.

Den stärksten Gründungsboom verzeichnete das Niederösterreich mit einem Plus um 15 Prozent. Ebenfalls zweistellige Zuwächse gab es in Oberösterreich mit einer Zunahme um 14 Prozent, in Vorarlberg mit 11 Prozent, in der Steiermark und im Tirol (je +10 Prozent). Während die Neugründungen in Kärnten um 9 Prozent anstiegen, waren es in Wien 8 Prozent und in Salzburg 6 Prozent. Im Burgenland nahm die Zahl der neuen Unternehmen nur um 3 Prozent zu.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Burgenland	447	432	3%
Kärnten	891	818	9%
Niederösterreich	2.832	2.452	15%
Oberösterreich	2.364	2.074	14%
Salzburg	1.012	954	6%
Steiermark	1.949	1.768	10%
Tirol	1.204	1.093	10%
Vorarlberg	608	547	11%
Wien	5.785	5.336	8%
Total	17.095	15.474	10%



Staatliche Gläubiger greifen durch: Firmeninsolvenzen auf Rekordhoch

Schweiz

Die Zahl der Unternehmenskonkurse in der Schweiz ist von Januar bis September 2025 gegenüber dem Vorjahr um ganze 40 Prozent gestiegen.

Insgesamt wurden 6.274 Insolvenzverfahren eröffnet. Überdurchschnittlich stark betroffen sind die Zentralschweiz (+48 Prozent), der Espace Mittelland (+44 Prozent), die Ostschweiz und die Nordwestschweiz (beide +43 Prozent) sowie die Südwestschweiz (+42 Prozent). Hauptursache für den Anstieg ist eine Gesetzesänderung im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG), die seit dem 1. Januar 2025 gilt.

Öffentliche Gläubiger wie Steuerbehörden oder Sozialversicherungen sind nun verpflichtet, ausstehende Forderungen konsequent per Insolvenzverfahren geltend zu machen. Diese Reform führt zu einer strukturellen Marktbereinigung, erhöht aber kurzfristig den Druck auf Unternehmen wie auch auf Behörden.

Parallel zu den Insolvenzen stiegen die Neugründungen um 4 Prozent, mit Spitzenwerten in der Zentralschweiz (+11 Prozent) und Zürich (+6 Prozent).

Insolvenzen

6.274 (+40%)

Neugründungen

40.866 (+4%)

Insolvenzen nach Regionen

In den ersten neun Monaten des Jahres 2025 schlitterten gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet insgesamt 6.274 Unternehmen aus der Schweiz in ein Insolvenzverfahren. Dies entspricht einem Zuwachs um 40 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr.

Am stärksten stieg die Zahl der Unternehmenskonkurse in der Zentralschweiz an, mit einem Plus von 48 Prozent. Danach folgt der Espace Mittelland mit einer Zunahme um 44 Prozent, gefolgt von der Nordwestschweiz und der Ostschweiz mit jeweils 43 Prozent sowie der Südwestschweiz mit 42 Prozent. Geringer war der Anstieg im Tessin mit einem Zuwachs um 34 Prozent sowie in Zürich mit 28 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Bern (BE)	442	353	25%
Fribourg (FR)	224	138	62%
Jura (JU)	45	23	96%
Neuenburg (NE)	104	78	33%
Solothurn (SO)	215	123	75%
Espace Mittelland	1.030	715	44%
Aargau (AG)	504	298	69%
Basel-Landschaft (BL)	149	142	5%
Basel-Stadt (BS)	148	121	22%
Nordwestschweiz	801	561	43%
Luzern (LU)	242	208	16%
Nidwalden (NW)	44	25	76%
Obwalden (OW)	26	11	136%
Schwyz (SZ)	155	102	52%
Uri (UR)	9	3	200%
Zug (ZG)	358	216	66%
Zentralschweiz	834	565	48%



	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Zürich (ZH)	1.063	830	28%
Zürich	1.063	830	28%
Appenzell Innerrhoden (AI)	3	1	200%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	50	40	25%
Glarus (GL)	14	11	27%
Graubünden (GR)	96	70	37%
St. Gallen (SG)	355	241	47%
Schaffhausen (SH)	42	25	68%
Thurgau (TG)	164	120	37%
Ostschweiz	724	508	43%
Genf (GE)	504	385	31%
Waadt (VD)	595	483	23%
Wallis (VS)	359	157	129%
Südwestschweiz	1.458	1.025	42%
Tessin (TI)	364	271	34%
Tessin	364	271	34%
Total	6.274	4.475	40%

Insolvenzen nach Branchen

Die Analyse der Branchen, in denen es während den ersten 3 Quartalen 2025 zu mindestens 100 Insolvenzfällen kam, zeigt große Unterschiede in deren Konkursentwicklung auf. Allerdings stieg die Zahl der Insolvenzen in sämtlichen Branchen deutlich an.

Am stärksten war der Zuwachs in der Herstellung dauerhafter Güter, was zusammenfassend die Produktion von langlebigen Konsum- und Investitionsgütern beschreibt; hier nahmen die Konkursfälle um 64 Prozent zu. Darauf folgt die IT-Branche mit 60 Prozent, die Holdings und Investitionsgesellschaften mit 59 Prozent sowie die Unternehmensdienstleistungen, welche eine breite Palette spezialisierter, unterstützender Tätigkeiten für Unternehmen umfassen, die nicht zur klassischen Unternehmensberatung zählen. Hier nahmen die Insolvenzen um 55 Prozent zu.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Herstellung dauerhafte Güter	121	74	64%
Informatikdienstleistungen	207	129	60%
Holding und Investitionsgesellschaften	157	99	59%
Unternehmensdienstleistungen	626	404	55%
Persönliche Dienstleistungen	168	112	50%
Landverkehr und Logistik	259	174	49%
Einzelhandel	437	296	48%
Gastgewerbe	806	548	47%
Finanzen und Versicherungen	144	101	43%
Grosshandel	364	258	41%
Architekturbüros	131	95	38%
Unternehmens- und Steuerberatung	315	230	37%
Handwerk	1.152	868	33%
Autogewerbe	250	191	31%
Immobilienmakler und -verwaltungen	156	122	28%
Holz- und Möbelindustrie	185	149	24%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	100	84	19%

Gesetzesreform als ein Treiber der Insolvenzen

Der markante Anstieg der Unternehmensinsolvenzen in der Schweiz im Jahr 2025 ist nicht allein auf wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen, sondern steht in direktem Zusammenhang mit einer grundlegenden Änderung des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes (SchKG), die am 1. Januar 2025 in Kraft trat.

Die Revision des SchKG wurde ausgelöst, um den Missbrauch von Pfändungsverlustscheinen und Mantelgesellschaften durch zahlungsunwillige Unternehmen zu unterbinden, die Durchsetzung öffentlich-rechtlicher Forderungen zu stärken, die strafrechtliche Verfolgung von Konkursdelikten zu erleichtern und die Wiederbetätigung sogenannter Konkursritter durch Tätigkeitsverbote und Handelsregistereinträge wirksam zu verhindern. Diese Reform verpflichtet öffentlich-rechtliche Gläubiger wie beispielweise Steuerbehörden, Sozialversicherungen und Zollämter dazu, ausstehende Forderungen gegenüber Unternehmen konsequent über Konkursverfahren geltend zu machen. Zuvor konnten diese Institutionen zwar Betreibungen einleiten, waren jedoch nicht verpflichtet, den Konkurs zu beantragen, was vielen überschuldeten Unternehmen ein Weiterbestehen ermöglichte.

Mit der neuen Regelung werden öffentliche Gläubiger nun den privaten gleichgestellt, was zu einer deutlich strengeren Handhabung führt. Die Folge ist eine spürbare Zunahme an Konkursverfahren, insbesondere in Branchen mit hoher Verschuldung oder geringer Liquidität. Diese Entwicklung stellt kurzfristig eine Belastung für Unternehmen und Justiz dar, soll jedoch langfristig zu einer verbesserten Zahlungsmoral und einer faireren Wettbewerbslandschaft führen.



Neugründungen nach Regionen

Von Januar bis September 2025 stieg die Zahl der Neugründungen in der Schweiz gegenüber der Vorjahresperiode um 4 Prozent an. Insgesamt kam es zu 40.866 Neueintragungen ins Handelsregister. Die gründungsfreundlichste Stimmung herrschte in der Zentralschweiz, wo die Gründungen um 11 Prozent anstiegen. Danach folgt Zürich mit einem Plus von 6 Prozent sowie die Nordwestschweiz und die Südwestschweiz mit jeweils einer Zunahme um 4 Prozent. Im Espace Mittelland kam es zu einem leichten Zuwachs um 2 Prozent, während die Neueintragungen im Tessin stagnierten und in der Ostschweiz sogar um 1 Prozent abnahmen.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Bern (BE)	3.272	3.268	0%
Fribourg (FR)	1.468	1.423	3%
Jura (JU)	293	261	12%
Neuenburg (NE)	668	659	1%
Solothurn (SO)	992	943	5%
Espace Mittelland	6.693	6.554	2%
Aargau (AG)	2.579	2.521	2%
Basel-Landschaft (BL)	1.060	967	10%
Basel-Stadt (BS)	1.002	975	3%
Nordwestschweiz	4.641	4.463	4%
Luzern (LU)	1.785	1.672	7%
Nidwalden (NW)	242	217	12%
Obwalden (OW)	176	149	18%
Schwyz (SZ)	1.150	1.048	10%
Uri (UR)	103	115	-10%
Zug (ZG)	2.600	2.232	16%
Zentralschweiz	6.056	5.433	11%



	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Zürich (ZH)	7.650	7.228	6%
Zürich	7.650	7.228	6%
Appenzell Innerrhoden (AI)	114	97	18%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	216	251	-14%
Glarus (GL)	154	159	-3%
Graubünden (GR)	838	881	-5%
St. Gallen (SG)	2.041	2.160	-6%
Schaffhausen (SH)	325	264	23%
Thurgau (TG)	1.143	1.068	7%
Ostschweiz	4.831	4.880	-1%
Genf (GE)	3.387	3.016	12%
Waadt (VD)	3.891	4.004	-3%
Wallis (VS)	2.001	1.872	7%
Südwestschweiz	9.279	8.892	4%
Tessin (TI)	1.716	1.712	0%
Tessin	1.716	1.712	0%
Total	40.866	39.162	4%

Neugründungen nach Branchen

Auch bei den Neugründungen zeigen sich im Vergleich zum Vorjahressemester deutliche Branchenunterschiede. Für die Analyse wurden Branchen betrachtet, in denen es zu mindestens 800 Neueintragungen kam.

Zweistellige Zuwachsraten gab es bei den Immobilienmaklern und -verwaltungen mit einem Plus von 20 Prozent, gefolgt von den Holdings und Investitionsgesellschaften mit einer Zunahme um 17 Prozent und der IT-Branche, in der die Gründungen um 16 Prozent anstiegen.

Rückgänge bei den Neueintragungen fanden dagegen im Einzelhandel statt, wo diese um 11 Prozent abnahmen, ebenso im Landverkehr und Logistik mit einem Rückgang um 5 Prozent und bei den persönlichen Dienstleistungen sowie im Gastgewerbe mit einer Abnahme um jeweils 3 Prozent.

	Jan - Sept. 2025	Jan - Sept. 2024	Veränderung
Immobilienmakler und -verwaltungen	2.688	2.239	20%
Holding und Investitionsgesellschaften	2.221	1.900	17%
Informatikdienstleistungen	2.349	2.027	16%
Autogewerbe	1.475	1.355	9%
Finanzen und Versicherungen	831	775	7%
Unternehmensdienstleistungen	4.404	4.124	7%
Ausbildungsdienste	863	817	6%
Gesundheitsdienste	1.950	1.852	5%
Grosshandel	999	961	4%
Unternehmens- und Steuerberatung	3.969	3.829	4%
Organisationen/Verbände	893	865	3%
Handwerk	3.286	3.200	3%
Architekturbüros	1.095	1.082	1%
Persönliche Dienstleistungen	1.927	1.981	-3%
Gastgewerbe	2.221	2.295	-3%
Landverkehr und Logistik	1.171	1.233	-5%
Einzelhandel	3.015	3.379	-11%

5 praktische Tipps,
um dem Kreditrisiko in unsicheren
Zeiten einen Schritt voraus zu sein

Wirtschaftliche Volatilität, steigende Insolvenzzahlen und sich ändernde Start-up-Dynamiken machen es für Finanzteams schwieriger denn je, die Umsätze zu schützen.

Hier sind fünf praktische Tipps, mit der Sie Ihre Kreditmanagementstrategie jetzt stärken.



dun&bradstreet

CHECKLISTE

5 TIPPS:

Wie Sie Geschäftspartner in unsicheren wirtschaftlichen Zeiten weltweit überwachen

VERMEIDEN SIE ZAHLUNGS-AUSFÄLLE

Impressum

Bitte zitieren Sie Dun & Bradstreet als
Wirtschaftsinformationsdienst.

Auf unserer Presseseite im Internet finden Sie sämtliche von
Dun & Bradstreet publizierten Studien und Statistiken:
www.dnb.com/de-de/news

Gerne stellen wir Medienvertretern individuell aufbereitete
Informationen zu einzelnen Regionen, Bundesländern/
Kantonen oder Branchen zu. Bitte fragen Sie uns an.

Pressekontakt

Dun & Bradstreet Deutschland GmbH
Nadine Sifrig
Communications Manager DACH
Brüsseler Straße 1-3
60327 Frankfurt am Main

E-Mail: sifrig@dnb.com
Telefon: +41 (0)44 735 62 79
Mobile: +41 (0)79 751 63 65
Internet: www.dnb.com/de-de

Autor Studie

Christian Wanner
Mobile: +41 (0)79 428 59 36
E-Mail: wannerc@dnb.com

Weitere Informationen unter:

- ➔ [Presse, PR Updates & News](#)
- ➔ [Unternehmensprofil auf LinkedIn](#)

ÜBER DUN & BRADSTREET®

Dun & Bradstreet ist ein globaler führender Anbieter von Unternehmensdaten und Analyselösungen. Das Unternehmen unterstützt Kunden auf der ganzen Welt mit globalen Daten und lokaler Branchenkenntnis dabei, ihre Entscheidungen zu optimieren und ihre Umsätze zu steigern. Die Data Cloud von Dun & Bradstreet bildet die Basis für diesen Erfolg und liefert wertvolle Erkenntnisse. Auf Grundlage dieser Informationen sind Kunden in der Lage, Kosten sowie Risiken zu senken und ihre Unternehmensmodelle zu transformieren. Bereits seit 1841 hilft Dun & Bradstreet Unternehmen aller Grössen dabei, ihre Risiken zu senken und neue Geschäftsmöglichkeiten aufzudecken.

dnb.com

